

Themenabend des Stadtelternbeirates für Frankfurter Eltern von Kita- und Grundschulkindern

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes für ganztägig arbeitende Grundschulen

Termin: 03. Juni 2019, 19:30h

Veranstaltungsort: Mensa der Dahlmannschule (Luxemburgerallee 24, 60385 Frankfurt am Main)

Organisatorin: Frau Deselaers (Vorsitzende des Grundschulausschusses; StEB Frankfurt am Main)

Anwesend für das Stadtschulamt Frankfurt am Main:

Frau Ripperger (Leiterin, Stabsstelle pädagogische Grundsatzplanung)

Frau Leonhardt (Projektleiterin, Stabsstelle pädagogische Grundsatzplanung / Protokollantin)

Frau Valter (stellv. Fachbereichsleiterin, pädagogische Schulentwicklung)

Ergebnisprotokoll

- A) Begrüßung durch Frau Deselaers
- B) Vorstellungsrunde der Teilnehmenden
- C) Vorstellung der Grundlagen, Themenfelder und Ziele des Beteiligungsprozesses, der Prozessarchitektur sowie die Ergebnisse der Schülerinnen- und Schülerbefragung (s. pdf-Dokument im Anhang) durch Frau Leonhardt
- D) Rückmeldungen der Eltern zur Ganztagsentwicklung:
 - Das SEP-Leitprinzip „vom Kind aus denken“ wird von den Eltern positiv bestätigt.
 - Der Ganztagschulausbau wird grundsätzlich begrüßt. Eltern benötigen beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule die Sicherheit, ein verlässliches Angebot während der Grundschulzeit ihrer Kinder abrufen zu können.
 - Die tägliche Angebotszeit von 07:30h bis 17:00h mit maximal 25 Schließtagen wird nicht in Frage gestellt. Eine Rückfrage zur Möglichkeit einer Öffnungszeit bis 18:00 Uhr.
 - Favorisiert wird ein offenes Modell, damit verbunden wird die Möglichkeit für Kinder den Nachmittag frei oder unabhängig von der schulischen Planung gestalten zu können.
 - Das teilgebundene Modell (z.B. 3 Züge offen, 1 Zug gebunden) wird als interessante Option gewertet, weil Wahlfreiheit für Eltern besteht, bzw. auf individuelle Bedarfslagen eingegangen werden kann.
 - Das gebundene Modell mit verpflichtendem Unterricht am Nachmittag wird eher skeptisch betrachtet. In Stadtteilen mit Horten, wird es als schwer gestaltbar eingeschätzt. Es wird auch z.T. als Eingriff in die Gestaltung der elterlichen Erziehung gewertet.
 - Die 3 Modelle der Frankfurter Ganztagschule sollen als Rahmen konzipiert werden, die den Schulgemeinden individuelle Gestaltungsräume vorbehalten. Es sollen keine starren Raster für alle Frankfurter Grundschulen entwickelt werden.
 - Die Möglichkeit für Kinder, frei zu spielen und sich zurückzuziehen soll sich in der Tagesstruktur wiederfinden. „Kinder sollen nicht mit 6 Jahren beginnen zu arbeiten“.
 - Der integrierte Ansatz der Raumnutzung wird als sinnvoll und nachvollziehbar bestätigt.

- In gewachsenen Stadtteilen sollen Horte bei der Konzeption mitgedacht und in jedem Fall erhalten werden. Es wird keine ausdrückliche Forderung nach Hortausbau formuliert, jedoch formulieren die anwesenden Eltern (auf der Basis bisheriger Erfahrungen) eine leichte Präferenz der Betreuung in Horten gegenüber derjenigen auf dem (ggf. erweiterten/ größeren) Schulgelände.
- Schulgemeinden sollen bei ihrer Entwicklung unterstützt werden. Innerhalb eines Rahmenkonzeptes sollen Schulgemeinden beraten werden, um eigene Ideen und Möglichkeiten am Standort zu entwickeln und umzusetzen.
- Eltern formulieren die Vision einer glücklichen Kindheit. Es braucht Raum zum Spielen, für Bewegung, für Entdeckungen im Stadtteil und darüber hinaus sowie Erfahrungen in (urbaner) Natur – vielleicht am besten aus Kindersicht zu beschreiben durch einen Vergleich mit den naturnahen Abenteuern Pippi Langstrumpfs.
- Befürchtet wird, dass Kinder in der Ganztagschule in zu großen Einheiten betreut werden
- Fachkräftemangel sowie häufiger Personalwechsel, die zu Bindungs- und Beziehungsbrüchen führen (können), sind sehr schwierig. Kinder werden dadurch nicht gut aufgefangen.
- Die Frage wird gestellt, wie der zukünftige Fachkräftebedarf in Frankfurt gedeckt werden soll? Welche Planungen gibt es dazu?
- Einige Teilnehmer meinen, dass Ganztagschule zum Ziel haben soll, eine Ganztagsbetreuung für alle Kinder zu gewährleisten und zugleich unbedingt die Qualität der Grundschule zu verbessern (die Messgrößen für die gestiegene Qualität wäre noch festzulegen).
- Die Entscheidungsmacht der Schulkonferenz wird kritisch gesehen, weil in der Erfahrung der Eltern deren Entscheidungen häufig nicht vorab in der Elternschaft abgestimmt und im Anschluss auch nicht rückgekoppelt werden. Außerdem haben Entscheidungen zum Ganztagsstatus langfristigen Charakter und betreffen nachfolgende Elterngenerationen. Bei der Auswahl des Ganztagsmodells soll zukunftsorientiert entschieden werden.

E) Ausblick und Abschluss durch Frau Deselaers